

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	II
---------------	----

TEIL I: EINFÜHRUNG

1	Einleitung	15
1.1	›Ganz normale Jugendliche‹	15
1.2	Überblick	19
2	Forschungsstand und Fragestellung	23
2.1	Die Frühgeschichte des archaischen Amoklaufs	24
2.2	Ursachen- und Präventionsforschung im Kontext moderner Amokläufe	24
2.2.1	Das kranke Individuum	25
2.2.2	Die kranke Gesellschaft	26
2.2.3	Institutionen, soziales Umfeld und kollektive Akteure	28
2.2.4	Die Entschuldung des Täters oder: Die Abwesenheit des Bösen?	30
2.3	Die kulturelle, soziale und historische Konstruktion moderner Amokläufe	31
2.4	Eigene Perspektive und Arbeitsdefinition	33
2.5	Forschungsfragen	35
2.6	Datenmaterial und Methode	36

TEIL II: DIE GESCHICHTE DES AMOKLAUFS

3	Vom Krieger zum Kranken. Die Frühgeschichte des Amok. . .	43
3.1	Fremdheit und Exotik. Reiseberichte aus dem 16. Jahrhundert und Amok-Krieger in Batavia	44
3.2	Exkurs: Mythos und Ritual. Der <i>kēris</i> als erste Waffe des Amok	49
3.3	Pathologie und Störfall. Ethnopsychiatrie zu Beginn des 20. Jahrhunderts	52
3.3.1	Amok als ›Culture-Bound Syndrome‹	54
3.3.2	Kulturelle Konditionierung von Amok und ritueller Ehrerwerb	57

INHALT

3.3.3	Amok als Störung und »grundloses Verbrechen« . .	59
3.4	Zusammenfassung	60
4	Vom Wahnsinn zum Wertewandel	
	Fünf Fälle von Amok in der modernen Gesellschaft	63
4.1	Bremen am 20. Juni 1913 – Ernst Schmidt	64
4.2	Degerloch am 4. September 1913 – Ernst August Wagner	66
4.3	Köln-Volkhoven am 11. Juni 1964 – Walter Seifert	70
4.4	Austin, Texas am 1. August 1966 – Charles Joseph Whitman	73
4.5	Littleton, Colorado am 20. April 1999 – Eric Harris und Dylan Klebold	76
4.6	Zusammenfassung	78
TEIL III: THEORETISCHE KONZEPTE		
5	Sinn, Ereignis und Erzählung	83
5.1	Sinn und Sinnlosigkeit	83
5.2	Ritual und Ereignis	91
5.3	Erzählung und Diskurs	96
5.4	Zusammenfassung	103
6	Gewalt, Gefühl und Transgression	104
6.1	Grenzen: Normalität, Abweichung und Ausnahme	107
6.2	Entgrenzung: Exzess, Beziehungs- und Motivlosigkeit	110
6.2.1	Motivlosigkeit und Selbstreferentialität	110
6.2.2	Affektive Gewalt: Wut, Zorn, Exzess	114
6.2.3	Exkurs: Achilles und Aias als literarische Furorsubjekte	120
6.2.4	Beziehungslosigkeit, Gewaltsubjekt und die Gewalt des Symbolischen	122
6.3	Eingrenzung: Sanktion, Narration und Performanz	125
6.4	Zusammenfassung	127

INHALT

7	Verbrechen, Risiko und Solidarität.	130
7.1	Verbrechen und Solidarität.	130
7.2	Unreinheit und Ansteckung	137
7.3	Angst, Schuld und Moral	140
7.4	Risiko, Gefahr und Prävention	145
7.4.1	Risikogesellschaft und kulturelle Ansätze.	145
7.4.2	Risiko, Gefahr und Betroffenheit aus systemtheoretischer Perspektive.	149
7.4.3	Prävention und Vorsorge	156
7.5	Zusammenfassung	157

TEIL IV: EMPIRISCHE ANALYSE

	Die Amokläufe von Erfurt und Winnenden	162
8	Trauma: Diesseits und Jenseits von Sinn und Sprache	163
8.1	Das Einbrechen des Außerordentlichen	163
8.1.1	Alltag und Ereignis	163
8.1.2	Tatbeschreibungen.	166
8.2	Reden, Schweigen und Rituale der Trauer	171
8.2.1	Paradoxien der Sprachlosigkeit	172
8.2.2	Rituale der Trauer	175
8.2.3	Exkurs: ›Amok‹ als Metapher	180
8.3	Figuren des Außerordentlichen.	181
8.3.1	Täter	182
8.3.2	Opfer.	197
8.3.3	Helden.	201
8.3.4	Experten	203
8.4	Zusammenfassung	207
9	Schuld: Symbole des Bösen und Rituale der Reinigung	209
9.1	Jörg K. vor Gericht.	209
9.2	Gewalt und Medien	214
9.2.1	Negative Zuschreibungen	215
9.2.2	Positive Zuschreibungen	223
9.3	Waffen und Schützenvereine.	229
9.3.1	Negative Zuschreibungen	229

INHALT

9.3.2	Positive Zuschreibungen	237
9.4	Zusammenfassung	240
10	Krise: Soziales Versagen und Enthymeme der guten Gesellschaft	247
10.1	Schulkultur und Bildungspolitik	248
10.1.1	Schulen als Brennpunkte der Gesellschaft	248
10.1.2	Pisa, Schulsysteme und Bildungspolitik	250
10.1.3	Prävention und Vorsorge	253
10.2	Familie und Werte	256
10.2.1	Eltern und Familie	256
10.2.2	Gesellschaft und Werte	260
10.3	Zusammenfassung	264
11	Triumph: Rückkehr der Lebenden und Repräsentation der Toten	267
11.1	Transformation von Räumen	267
11.2	Kollektives Erinnern und die Repräsentation der Opfer	269
11.3	Zusammenfassung	273
TEIL V: SCHLUSS		
12	Die narrative Bewältigung von Amokläufen	277
12.1	Vom Trauma zum Triumph	277
12.2	In schlechter Gesellschaft	278
12.3	Ohne Anfang kein Ende	279
13	Schluss	282
13.1	Drei Thesen über Amok	282
13.1.1	Von der Ent-Ritualisierung zur Re-Ritualisierung des Amoklaufs	282
13.1.2	Ein Plädoyer für die Kategorien der ›Grund- und Sinnlosigkeit‹ in der (Gewalt-) Soziologie . . .	283
13.1.3	Amok als ›flottierender Signifikant‹	284
13.2	Ausblick	285
Literatur		287
Personenregister		304